

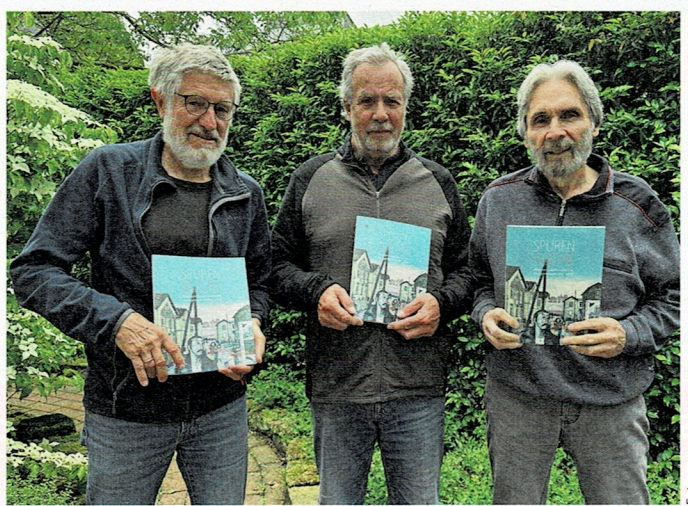
Auf den Spuren eines versunkenen Imperiums

Die neue „Spurensuche“ greift unter anderem die Geschichte der Familie Stahmer auf

Sie ist heute völlig aus dem Stadtbild verschwunden: die Kolonie Stahmer, in der zahlreiche Arbeiter mit ihren Familien lebten. Jahrzehntlang war sie das Zuhause von Arbeitern aus verschiedenen Ländern, bis das Gebiet zwischen 1979 und 1983 entsiedelt und abgerissen wurde. Heute ist von der Kolonie nichts mehr zu erahnen. Ein vom Georgsmarienhütter Künstler Robert Meyer gemaltes Bild ziert das Cover der vierten „Spurensuche – Magazin Lokal-Geschichte Georgsmarienhütte 2026“. Thema ist nicht nur die Kolonie, sondern die gesamte Geschichte des Stahmer-Imperiums und der Inhabersfamilie. Die Geschichte des Unternehmens hat Hans-Georg Weisleder aufgearbeitet, dessen Großvater einst als technischer Zeichner für Stahmer arbeitete.

„Es war immer ein bedeutendes Unternehmen, ist aber völlig untergegangen. Deshalb war es schon immer unser Vorhaben, darüber mal zu schreiben“, erklärt Weisleder die Motivation hinter dem Beitrag. Daneben widmet sich Dr. Inge Becher der Familiengeschichte der Stahmers und Rainer Korte dem Drahtseilwerk Oesede, das der Familie gehörte. Heute zeugen die Villa Stahmer, der Carl-Stahmer-Weg und ehemalige Fabrikgebäude von der Existenz der Stahmer-Firmen, die phasenweise mächtiger als die Georgsmarienhütte waren. Völlig verschwunden dagegen ist die Seilerei, die einst gegenüber Wiemann angesiedelt war. An ihrer Stelle stehen heute das Düte Center sowie eine Aldi-Filiale und ein Getränkemarkt.

BP
11.6.26



Sie haben sich wieder auf die Spuren Georgsmarienhütter Geschichte begeben (von links): Rainer Korte, Johannes Börger und Hans-Georg Weisleder.

Rückblick bis ins 19. Jahrhundert

Seit 2023 erscheint jedes Jahr ein weiterer Teil der sehr lezenswerten Stadt-Chronologie „Spurensuche“. Ursprünglich wollte sich das Redaktionsteam aus Rainer Korte, Johannes Börger und Hans-Georg Weisleder vor allem auf die jüngste Stadtgeschichte konzentrieren. Doch schnell stellte man fest, dass dieser Rahmen zu eng gesteckt war. „Wir wollten die Spurensuche auf die Geschichte der Jahre seit der Stadtgründung begrenzen. Dann hat sich aber bei allen Themen herausgestellt: Das funktioniert nicht, man muss die Gesamtgeschichte darstellen“, blickt Rainer Korte zurück. Herausgekommen ist auch dieses Mal ein vielfältiger, spannender und hervorragend recherchierter Streifzug durch die Stadtgeschichte, der bis zur Gründung des Hüttenwerks Mitte des 19. Jahrhunderts zurückreicht. „Die Themen finden uns“, erklärt Johannes Börger, wie er und seine Mitstreiter die Inhalte auswählen. Er selbst etwa befasst sich erneut mit der Geschichte der Waldbühne Kloster Oesede, die es inzwischen ein Dreivierteljahrhundert gibt.

Zu den Themen werden die passenden Autorinnen und Autoren gesucht. So schreibt Petra Pieper über die Geschichte des alten Forsthauses. Anlass ist die Schließung des Restaurants, das dort bis ins vergangene Jahr betrieben wurde. Autorin Pieper hatte sich schon früher mit dem Forsthaus befasst und arbeitet seine Geschichte nun für „Spurensuche“ noch einmal umfassend auf.

„Die Themen finden uns.“

Johannes Börger,
Autor und Redakteur

Auch Jubiläen bilden einen Anlass für Beiträge. So hat Hans-Georg Weisleder einen Beitrag über 35 Jahre Georgsmarienhütter Rathaus verfasst. Gebaut wurde es zu einer Zeit, als die Stadt ähnlich wie heute zu wenig Geld hatte. Die Verwaltung zog deshalb zunächst als Mieterin in das Gebäude, in dem gleichzeitig ein Geschäft war – ein umstrittenes Konzept. Erst später kaufte die Stadt Georgsmarienhütte das Gebäude. Nicht einig waren sich die Ge-



Die alte Seilerei ist heute aus dem Stadtbild verschwunden.

orgsmarienhütterinnen auch darüber, ob das Rathaus nicht besser in Alt-Georgsmarienhütte gestanden hätte.

Erinnerungen und Archivrecherchen

Alltagsgeschichte thematisiert Rainer Korte in seinem Beitrag über „Lüchfelds Würstchenbude“. Die Anfänge des Unternehmens gehen bis in die Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg zurück, als Gründer Heinrich Lüchfeld samstags und sonntags eine Bude für den Wurstverkauf auf dem heutigen Roten Platz eröffnete. In den folgenden Jahrzehnten siedelte das Unternehmen mehrfach um. Heute befindet sich das Brathaus Lüchfeld, das längst nicht mehr nur Wurst verkauft, am Kirmesplatz. Die drei Redakteure kennen die Wurstbraterei aus ihrer eigenen Jugend – auch wenn heute einige von ihnen kein Fleisch mehr essen. Die Erinnerungen des Redaktionsteams und der Autoren sind denn regelmäßig eine Quelle für die Beiträge. Aber auch eine Menge Archivrecherche gehört dazu.

Mit dem Lokalhistoriker und Fotografen Werner Beermann ist indes eine wichtige Quelle der „Spurensuche“ im vergange-

nen Jahr gestorben. Auch er ist Thema dieser „Spurensuche“ – genau wie Titelbildmaler Robert Meyer.

Mit einer Reportage über die Spätaussiedler aus dem Osten ab den 1980er-Jahren wird die Reihe über Migrantinnen und Migranten in Georgsmarienhütte fortgeführt. Maria Korte-Flacke schreibt dieses Mal über Einwanderungsschicksale wie das von Svetlana Schulz. Zugezogene aus anderen Ländern prägen das Leben in der Hüttenstadt.

Mitten ins Herz von Alt-Georgsmarienhütte hat sich Robin Morrison für seinen Beitrag über den Kasinopark begeben. Das Areal könnte auch in der für das kommende Jahr geplanten „Spurensuche“ vorkommen. Dann will das Redaktionsteam die Geschichte des Krankenhauses aufgreifen. Denn gerade erst hat der Stadtrat beschlossen, das inzwischen geschlossene Krankenhaus zurückzunehmen. Die „Spurensuche“ ist in der Buchhandlung Sedlmair zu kaufen. Dort stellen die Autorinnen und Autoren den neuen Band auch am Mittwoch, 17. Juni, um 19 Uhr bei einer Lesung vor. Anmeldung per Mail an die Lokal-Werkstatt: mail@werkstattlokalgeschichte.de. ●